

Mittelwald und Hochwald



Der historische Napoleonturm in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war nur 21 m hoch (halb so hoch wie der heutige) - und doch überragte er den Wald bei weitem! Der heutige Wald ist zum Vergleich etwa 30 m hoch.

Dieser extrem niedrige Wald war so genannter **Mittelwald**:

Er bestand aus einer Hauschicht, die der Produktion von Brennholz diente und sich je nach Baumart zwischen 10 - 30 Jahre aus Stockausschlägen erneuerte. Die wichtigsten Baumarten waren Hagebuche, Esche und Erle.

Diese Hauschicht war mit einzelnen Hochstämmen, vor allem Eichen, durchsetzt, die man wachsen liess und als Bauholz etwa 200-jährig fällte.

Im **Hochwald** strebte man die Produktion von möglichst viel wertvollem Nutzholz an. Die wichtigste Baumart war die Eiche. Man liess sie auswachsen und schlug ganze Bestände gleichzeitig; heute sagt man dem Verjüngungsschlag. Junge Bäume wurden dann aus Samen nachgezogen.

1871 herrschte ein Verhältnis von rund drei Vierteln Hochwald zu einem Viertel Mittelwald.

Strikte Ordnung nach Übernutzung

Nach starker Übernutzung des Waldes Anfangs des 19. Jahrhunderts schaffte eine rigorose neue Gemeindeordnung Abhilfe. Man achtete zum Beispiel darauf, dass nur noch dreissigjähriges Schlagholz freigegeben wurde (womit nicht mehr alle Haushalte auf ihre 5 Klafter kamen) oder nur noch ausgewachsene Eichen geschlagen werden durften.

Die Organisation des Waldes wurde dem Bürgermeister und seinen vier "Holzmeyern" entzogen und eine neue Waldkommission mit einem Waldverwalter eingesetzt. Diese leitete konsequente Arbeit: Sie sorgte für eine gute Durchforstung, legte Pflanzgärten an, zog Tannen- und Eschenpflanzungen hoch, baute Waldstrassen und entsumpfte Feuchtgebiete. Später wurde auch das Kohlebrennen im Wald verboten.

Bald wurden zwei **Förster** angestellt: Sie hatten abwechslungsweise den Wald zu bewachen und Übertretungen ins Frevlerbüchlein einzutragen. Sonst waren sie vor allem für die Pflege der Pflanzgärten zuständig und halfen wenn möglich auch noch bei anderen Waldarbeiten.

Fronddienst, Tagelöhner und Akkordanten

Arbeiten im Wald wurden oft im Fronddienst erledigt (Aufräumarbeiten, Pflege der Waldstrassen usw.), oder sonst wurden Tagelöhner angestellt - was aber die Faulenzer stark begünstigte... Dann schlug das Pendel in die andere Richtung: bald wurden solche Arbeiten im Akkord vergeben, wobei sich die vielen Arbeitslosen dann so stark unterboten, dass sie trotz schwerster Arbeit kaum noch einen Franken pro Tag verdienen konnten.